



Anfang Juni konstituierte sich der von Bayerns Gesundheitsministerin Judith Gerlach ins Leben gerufene „Expertenrat Gesundheitssicherheit“, dem auch Dr. Gerald Quitterer, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer, angehört. Aufgabe des Rats ist es, bei den vielfältigen Krisen – von Pandemien über Cyberangriffe bis hin zu militärischen Konflikten – das Gesundheitswesen für den Ernstfall zu wappnen.



Das Bayerische Ärzteblatt vom Juli 1975

Die Juliausgabe 1975 des *Bayerischen Ärzteblatts* widmet sich in der Serie „Brief aus Bonn“ der scharfen Kritik der damaligen Bundesgesundheitsministerin Katharina Focke (SPD) am 78. Deutschen Ärztetag in Hamburg sowie an der ärztlichen Selbstverwaltung.

Die Auseinandersetzung entflammte laut „Brief aus Bonn“ an mehreren Beschlüssen des 78. Deutschen Ärztetags, insbesondere an einer Resolution, in der die Ärzteschaft der damals geplanten Einschränkung der Niederlassungsfreiheit entschieden widersprach. Daraufhin warf die SPD den Ärztinnen und Ärzten vor, „eigennützige Ständesinteressen“ über das Wohl der Patienten zu stellen. Focke selbst äußerte sich in der *Süd-deutschen Zeitung* kritisch und bezeichnete die Arbeit des Ärztetags als „nicht konstruktiv“. Reformbereitschaft sei kaum erkennbar gewesen – es habe nicht einmal eine Debatte darüber stattgefunden, welchen Beitrag Ärzte zur Dämpfung der steigenden Gesundheitskosten leisten könnten.

„Dass die Kritik am Hamburger Ärztetag zum Teil bössartige Züge annehmen würde, musste

doch überraschen“, schreiben die Autoren des „Brief aus Bonn“ und kommen zu dem Schluss: „Im ideologischen Bereich scheint kaum ein Brückenschlag zwischen der Ärzteschaft und den Sozialdemokraten möglich zu sein. Wichtiger aber scheint, dass es trotz solcher Reaktionen in praktischen Fragen immer wieder zu einer vernünftigen Zusammenarbeit zwischen den gescholtenen Ständesvertretern und den Regierungsmitgliedern kommt“.

Weitere Themen: „Zur Tuberkulose beim Kind“, „Kontroverse nach dem Ärztetag“, „Gesundheitsministerin kritisiert Ärzte“, „Ärzte weisen Ministeriege zurück“, „Die ärztliche Mitwirkung bei der Durchführung des Schwerbehindertengesetzes“, „Studienreise der Neuffer-Stiftung nach Fernost“, „Neue Akzente bewährter Arzneimittel – 75. Fortbildungstagung für Ärzte in Regensburg“, „Reisegeld: Kleinere Vorteile – höhere Risiken“, „Zur Kenntnis genommen“

Unter www.bayerisches-aerzteblatt.de/archiv ist die komplette Ausgabe einzusehen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie geht es weiter mit den zahlreichen Baustellen im Gesundheitswesen? Was tut sich in puncto Patientensicherheit, Künstlicher Intelligenz, neuer GOÄ, Kindergesundheit, Organspende oder § 218? Die Reformen voranzubringen und den Umsetzungsrahmen vorzugeben – vor diesen gewaltigen Aufgaben steht nun die neue Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU). Viele Akteurinnen und Akteure im Gesundheitswesen haben die neue Ministerin inzwischen mit ihren Forderungen eingestimmt – darunter auch die Ärzteschaft. Wird Warken die Lösungen gemeinsam mit der ärztlichen Selbstverwaltung finden?

Die vorliegende Sommerausgabe des *Bayerischen Ärzteblatts* titelt mit „Neu in der Kardiologie“ – einem Beitrag von Professor Dr. Sebastian Kufner und Dr. Michael Ulbrich. Im Fortbildungsartikel mit CME-Punkten geht es diesmal um evidenzbasierte interventionelle Behandlungsstrategien der koronaren Herzkrankung, Angina pectoris ohne signifikante Koronarstenosen (ANOCA) oder myokardiale Ischämien ohne Obstruktion (INOCA). Lesenswert ist sicherlich auch das Interview mit BLÄK-Vizepräsidentin Dr. Marlene Lessel: „Die Debatte um Schwangerschaftsabbrüche muss sachlich geführt werden“. Beachten Sie bitte auch die Artikel: „Fortbildung im Wandel“, „Organspende in Bayern und Deutschland“, „Hitze in der Arbeitswelt“.

In unserer Serie „Innovationen in der Medizin“ stellen wir diesmal „Mit KI und in 3D: Digitale Dermatologie“ vor.

Hinweisen darf ich Sie auf die umfangreiche Berichterstattung über den 129. Deutschen Ärztetag in Leipzig – insbesondere aus bayerischer Sicht.

Gute Lektüre und einen schönen Sommer wünscht

Für die Redaktion
Dagmar Nedbal